

Sehr geehrte Damen und Herren,

nun sind seit meinem letzten Bericht schon wieder zwei Monate vergangen. Viele Dinge und Abläufe haben sich inzwischen eingependelt oder normalisiert. Wenn ich so nachdenke, würde ich auf der einen Seite sagen, dass die letzte Zeit geradezu verfliegen ist; auf der anderen Seite habe ich hier schon so viel gemacht und gelernt, dass ich das Gefühl habe, schon sehr viel länger in Ghana zu sein. Gerade, weil ich bereits so unglaublich viel sehen und erleben durfte, würde es wohl in einem ziemlichen Gewusel enden, wenn ich versuchen würde, einfach alles aufzuschreiben. Das würde zwar zu Ghana passen, aber wäre zum Lesen eher weniger schön. Deswegen habe ich mich entschieden, im Folgenden insbesondere von meiner Schule und der Arbeit dort sowie von meinem Alltag zu erzählen.

Die Schule und meine Arbeit

In meiner Schule unterrichte ich weiterhin Creative Arts in Klasse bis zur Klasse 6. Allerdings wurde das „assistierend“ beim Unterrichten gestrichen, das heißt, ich unterrichte die Klassen nun allein und eigenverantwortlich. In zwei Wochen sind die Examen und ich bin doch etwas aufgeregt und gespannt, wie meine Klassen abschneiden werden. Neben der Praxis mussten wir nämlich auch ziemlich viel Theorie pauken. Im Curriculum sind die Hauptthemen meist Zeichnen, Weben und Sticken, Papierarbeit und Werken. Dabei ist es in der 4.



Klasse Bestandteil des Themas „Zeichnens“, zu wissen, welche verschiedenen Bleistiftarten es gibt. Dass die Kinder bei solchen Themen weniger eifrig am Lernen sind, wundert mich nicht, denn die meisten sind froh, wenn sie überhaupt einen Bleistift

besitzen. Bei praktischen Arbeiten und bei vielen der anderen Themen sind die Kinder dafür aber immer umso motivierter. Dazu beschaffe ich manchmal Materialien, die meine Familie und Freunde gespendet haben. Mit den Kindern zu basteln ist unglaublich schön, weil sie so stolz auf ihre Produkte sind. Die Klassenräume sind mittlerweile schon bunt geschmückt, von verschiedenen selbstgemalten Bildern, ausgeschnittenen Handabdrücken und Sternen für Weihnachten.



Viele der Sachen malen sie zu Hause, bringen sie dann mit und bitten mich, sie an die Wand zu hängen, weil ihnen das so gut gefällt. Neulich habe ich Krepppapier mitgebracht und Blumen mit der 5. Klasse gebastelt. Alle, selbst die Jungen, waren danach so stolz auf ihre Blume, haben sie als Kette, Stirnband oder Armband getragen oder als Girlande im Klassenraum aufgehängt. Ich freue mich immer wieder, die Kinder so motiviert zu sehen.

Im ghanaischen Schulsystem ist das „Caning“, also das Schlagen mit dem Rohrstock, noch an der Tagesordnung. Und das ist leider auch im Kopf vieler Kinder fest verankert. Zu Anfang haben sie selber mir gesagt, ich solle doch den Rohrstock benutzen, wenn jemand aus der Klasse zu laut ist. Ich fand das ziemlich schockierend, aber sie kennen es ja nicht anders. Mittlerweile wissen die Kinder nun auch, dass ich den Rohrstock definitiv nicht benutze und nachdem ich ihnen immer und immer wieder gesagt habe, dass sie für sich und nicht für mich lernen würden, und dass wir, je mehr Quatsch sie machen, umso weniger praktisch arbeiten können, arbeiten sie auch ohne das Caning sehr gut mit.

Morgens vor der Schule versammeln sich alle Schulkinder und Lehrkräfte, es wird die Nationalhymne und ein Kirchenlied gesungen und gebetet. Manchmal findet dann die „Inspektion“ statt. Der Name sagt — finde ich — schon alles: Die Lehrer prüfen Sachen, die ihnen gerade in den Sinn kommen und nicht wenige Schulkinder kriegen dann erstmal einen drauf. Danach gehen die Klassen in ihre Räume und der Unterricht beginnt. Vor etwa drei Wochen wurde überraschend das Caning verboten, da der Leiter der Privatschulen, den Sinn darin für sich nicht mehr rechtfertigen konnte. Seitdem lassen viele Lehrer es auch tatsächlich bleiben, verschwunden ist der Rohrstock allerdings noch nicht. Zumindest wird er seltener benutzt und ich finde, das ist schon mal ein Anfang. Die Inspektion fand seitdem



zumindest gar nicht mehr statt. :)



Insgesamt finde ich es immer wieder schön zu sehen, wie sehr sich alle Kinder über Kleinigkeiten freuen können. Zum Beispiel habe ich für die Nursery, den Kindergarten und die 1. Klasse Lernplakate gemalt und aufgehängt. Die Kinder standen die ganze Pause davor und haben sich alles genau angeguckt und wollten dann sofort anfangen, damit zu lernen.

Die Schule macht mir sehr viel Spaß und Freude, die Lehrer sind nett und die Kinder einfach toll. Jetzt müssen nur noch die Examen geschrieben werden und dann kann im nächsten Term wieder neu losgelegt werden. :)

Mein Alltag

Nach diesen drei Monaten habe ich hier nun auch meinen Alltag, zumindest unter der Woche. Die Wochenenden verbringe ich sehr unterschiedlich — mal reisen wir Freiwillige, mal verbringen wir einfach Zeit in der Stadt und mal verbringe ich Zeit mit meiner Gastfamilie. Dieses Wochenende war ich zum Beispiel mit meiner Gastmutter auf einer ghanaischen Hochzeit, was wirklich ein tolles Erlebnis war. Die Ghanaer besitzen zwar auch eine große Portion Gemütlichkeit, aber dafür auch genauso viel Lebensfreude und Tanzenergie.

Nun aber zu meiner normalen Woche. Morgens stehe ich so gegen 5:30 Uhr auf, fege mein Zimmer, gehe „duschen“, helfe beim Abwaschen, frühstücke etwas und dann geht es mehr oder weniger pünktlich um sieben Uhr los zur Schule. Da meine Gastmutter auch an meiner Schule arbeitet, gehen wir gemeinsam, und so wird es meistens 7:30 Uhr, bis wir wirklich das Haus verlassen. (Okay, das will ich aber nun auch nicht nur auf sie schieben.) Auf dem Weg zur Schule quatschen wir dann noch mit einigen Leuten aus dem Dorf, was immer wieder Spaß macht. :) Die Schule endet um 15:00 Uhr und wir begeben uns dann auf den Heimweg. Egal, wie schlecht ich vorher gelaunt war, danach bin ich definitiv gut drauf! Kein Obronigerufe (Obroni = Weißer), wie in der größeren Stadt, stattdessen kennen mich die Leute, unterhalten sich mit mir, rufen meinen Namen oder meinen ghanaischen Namen „Yaa“ und verbreiten einfach gute Stimmung. Auf dem Weg besuchen wir regelmäßig die Familie meiner Gastmutter, sitzen dort gemeinsam im Hof und entspannen einfach. Richtig familiär ist es dort.



Wenn wir zu Hause sind und meine Gastschwester dann auch kommt, sitzen wir alle draußen,

unterhalten uns, albern herum und fangen an zu kochen. Die Nachbarn sind auch immer draußen, Hühner, Ziegen, Katzen und unser Hund laufen herum und so ist immer was los. Gegen Abend gehe ich die Familie auf dem Nachbarhof besuchen. Dort leben meine „Oma und Opa“, ihre Kinder und die Enkel. Den Hof liebe ich am allermeisten, denn dort fühle ich mich sehr geborgen und wohl. Es freut mich unglaublich so viele liebe Menschen hier gefunden zu haben, bei denen ich auch mal auftanken kann, wenn ich Heimweh habe.

So, dann gibt es Essen, was wir auch alle gemeinsam draußen essen. Danach waschen wir manchmal noch ab, sitzen draußen oder ich erledige ein paar andere Dinge. Spätestens gegen 21:00 Uhr liege ich dann auch schon todmüde im Bett.

Das ist also mein neuer Alltag und ich muss sagen, ich genieße ihn sehr. Auch wenn er mal mit negativen Momenten gefüllt ist, so beinhaltet er doch immer auch viele Glücksmomente. :) So, so viel erstmal zu meinem momentanen Leben hier. Über die Weihnachtsferien werden die anderen Freiwilligen und ich durchs Land reisen; ich freue mich schon sehr, andere Regionen von Ghana erleben zu dürfen. Im Anschluss daran werde ich für Sie einen Reisebericht anfertigen.

Mit freundlichen Grüßen,

Kira Borggreve

